Zeitschrift: Museum Helveticum : schweizerische Zeitschrift für klassische Altertumswissenschaft = Revue suisse pour l'étude de l'antiquité classique = Rivista svizzera di filologia classica

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung für Altertumswissenschaft

Band: 26 (1969)

Heft: 4

Artikel: Nachlese zur indirekten Überlieferung des Plotin-Textes

Autor: Schwyzer, Hans-Rudolf

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-21623

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nachlese zur indirekten Überlieferung des Plotin-Textes

Von Hans-Rudolf Schwyzer, Zürich

Das Ziel eines jeden Textherausgebers ist die Wiederherstellung des Originals im Wortlaut. Dieses Ziel ist mit der Recensio allein, d. h. mit dem Sammeln, Sichten und Beurteilen der vorhandenen Textzeugen, nicht zu erreichen. Es gelingt gewöhnlich, bis zu einem vermuteten Archetypus vorzustoßen; hinter diesem beginnt die Emendatio: die Kluft zwischen dem Original und dem Archetypus ist durch Konjekturen zu überbrücken. Konjekturen aber, die jeden zu überzeugen vermögen, sind selten. Es ist darum alles willkommen, was erlaubt, die Recensio noch hinter den Archetypus zurück auszudehnen und die Spanne der Emendatio zu verringern. Dies gelingt dort, wo Parallelüberlieferung vorliegt, sei es, daß der Autor, dessen Text man wiedergewinnen will, einen anderswo überlieferten Text zitiert oder sei es, daß er von einem anderen Autor zitiert wird. Stimmen die Texte der direkten und der indirekten Überlieferung überein, so erübrigt sich meistens die Konjektur; denn an solchen Stellen den Text ändern, heißt annehmen, daß der Fehler schon vor dem zitierenden Autor entstanden sei; das ist nicht ausgeschlossen, doch wird gerade an solchen Stellen eine überzeugende Heilung des Textes nur selten gelingen. Weicht hingegen die direkte von der indirekten Überlieferung ab, so ist es immerhin wahrscheinlich, daß nicht gerade beide falsch sind.

Der Wert der indirekten Überlieferung für den Plotin-Text ist schon vor mehr als hundert Jahren von Fr. Creuzer und G. H. Moser erkannt worden, die für ihre Ausgabe[1] den Text der ganz auf vier Plotin-Hss. fußenden Editio princeps (1580)

---

[1] Folgende Werke werden abgekürzt zitiert:
Ficinus: Marsilius Ficinus, Plotini opera Latine (Florenz 1492).
Creuzer: Plotini opera ed. Fr. Creuzer et G. H. Moser (Oxford 1835).
Kirchhoff: Plotini opera ed. A. Kirchhoff (Leipzig 1856).
Bouillet: M. N. Bouillet, *Les ennéades de Plotin* (Paris 1857–61).
Müller: Plotini Enneades ed. H. F. Müller. Text und Übersetzung (Berlin 1878–80).
Volkmann: Plotini Enneades ed. R. Volkmann (Leipzig 1883–84).
MacKenna[1]: Plotinus, English translation by St. MacKenna (London 1921–30).
MacKenna[2–3]: Id., second and third edition, revised by B. S. Page (London 1956 und 1962).
Bréhier: Plotin, texte et traduction par E. Bréhier (Paris 1924–38).
Harder oder Harder[1]: Plotins Schriften übersetzt von R. Harder (Leipzig 1930–37).
Harder[2]: Plotins Schriften I und Vc. Text, Übersetzung und Anmerkungen (Hamburg 1956–58).
Henry, *Etats:* P. Henry, *Les états du texte de Plotin* (Paris/Bruxelles 1938, 2. Aufl. 1961).
Cilento: V. Cilento, Plotino, versione italiana (Bari 1947–49).
H-S oder H-S[1]: Plotini opera ed. P. Henry et H.-R. Schwyzer I–II (Paris/Bruxelles 1951–59), III in Vorbereitung.
H-S[2]: Plotini opera ed. P. Henry et H.-R. Schwyzer I (Oxford 1964).
Beutler oder Theiler oder B-T: Plotins Schriften IIa, IIb, IIIa, IIIb, IVa, IVb, Va, Vb. Text, Übersetzung und Anmerkungen von R. Beutler und W. Theiler (Hamburg 1960–67).

an manchen Stellen aus indirekter Überlieferung verbessert haben. Die seitherigen Herausgeber des Plotin-Textes haben noch weitere Zitate für die Textkritik herangezogen, bis schließlich Paul Henry in seinem Buche 'Les états du texte de Plotin' den Plan zu verwirklichen suchte, alle Zitate aus dem Plotin-Text zu sammeln und mit der direkten Überlieferung zu konfrontieren.

Berücksichtigt werden dabei nur Autoren, die mittelbar oder unmittelbar Plotin zitieren, nicht jedoch Autoren, aus denen Plotin zitiert. Die wenigen Stellen, wo solche Zitate etwas für den Plotin-Text abwerfen, seien im folgenden aufgeführt:

1. I 6, 9, 15 *βάθρῳ* (statt *καθαρῷ*) aus Plat. Phaedr. 254 b 7, seit Müller in den Ausgaben.

2. III 1, 1, 35 *εὕρους εἰς παιδοποιίαν ⟨γονὴ⟩* nach Plat. Leg. 740 d 6 *οἷς ἂν εὕρους ᾖ γένεσις*. Diese Änderung hat Theiler, DLZ 80 (1959) 11 gegenüber anderen Lösungsversuchen vorgeschlagen; die Konjektur ist von H-S[2] aufgenommen worden.

3. III 2, 5, 7 *σύμφορα* (statt *συμφορά* Plot. Aeneas Gaz. *ξυμφορά* Theodoret) aus Theognis 526, wie schon Creuzer sah. Die nur im Akzent abweichende Lesart wurde bereits von Ficinus angenommen. Sie wird durch III 2, 5, 15 *συνήνεγκε τοῖς παθοῦσιν* zusätzlich bestätigt und ist jetzt von Harder, B-T, Page (in MacKenna[3]) und H-S[2] angenommen.

4. In IV 7, 8[1], 6–8 steht der Satz: *ἔπειτα, ὅτι οὐ ταύτας τὰς δυνάμεις περὶ ψυχὴν εἶναι ἀξιοῦμεν, ἀλλὰ τὸ νοεῖν, τὸ αἰσθάνεσθαι, λογίζεσθαι, ἐπιθυμεῖν, ἐπιμελεῖσθαι ἐμφρόνως καλῶς*. Das Asyndeton *ἐμφρόνως καλῶς* hat Anstoß erregt und ist in dem nur bei Eusebius, Praep. evang. XV 22 überlieferten Text bereits im Jahre 1628 durch den Eusebius-Herausgeber Vigier in *ἐμφρόνως ⟨καὶ⟩ καλῶς* geändert worden. Die Konjektur ist von allen seitherigen Eusebius-Herausgebern sowie von allen Plotin-Herausgebern seit Creuzer mit einziger Ausnahme von H-S[1] angenommen worden. Daß sie unnötig ist, zeigt die Platon-Stelle Leg. 896 e – 897 a *ἄγει μὲν δὴ ψυχὴ πάντα τὰ κατ' οὐρανὸν καὶ γῆν καὶ θάλατταν ταῖς αὐτῆς κινήσεσιν, αἷς ὀνόματά ἐστιν βούλεσθαι, σκοπεῖσθαι, ἐπιμελεῖσθαι, βουλεύεσθαι, δοξάζειν ὀρθῶς ἐψευσμένως*[2]. Es kann kaum bezweifelt werden, daß diese Stelle Plotin hier vorgeschwebt hat[3]; denn sowohl Platon wie Plotin wollen beweisen, daß die körperlichen Kräfte auf seelische zurückzuführen seien. Henry, Etats p. xxvi, 2 hat wegen des antithetischen Asyndetons *ὀρθῶς ἐψευσμένως* (bei Platon) für den Plotin-Text *ἐμφρόνως κακῶς* (statt *ἐμφρόνως καλῶς*) vorgeschlagen, was von H-S[1] aufgenommen wurde. Harder[2] macht aber im Kommentar zu der Stelle darauf aufmerksam, daß bei Platon gegensätzliche Seelenbewegungen, bei Plotin dagegen positive Seelenfähigkeiten aufgezählt werden. Als weiteres Argument könnte man noch anführen, daß bei Platon *ὀρθῶς ἐψευσμένως* zu *δοξάζειν* (zu dem diese Wörter

---

[2] Auf die Stelle hat zuerst E. de Strycker (bei Henry, *Etats* xxvi, 2) hingewiesen.

[3] Auch die Ausdrücke *θερμότητας, ψύξεις, βαρύτητας* bei Plat. *Leg.* 897 a 7 werden von Plot. IV 7, 8[1], 1–2 *θερμαινούσας καὶ ψυχούσας ... καὶ βαρυνούσας* wiederaufgenommen.

einzig gehören) sehr gut paßt, daß es aber für Plotin ganz abwegig wäre, in einem Abschnitt, der den Wert der Seele herausstreichen soll, nicht nur von einer verständigen, sondern auch von einer schlechten Fürsorge zu sprechen. Die Konjektur *κακῶς* ist daher abzulehnen; dagegen darf das Asyndeton *ἐμφρόνως καλῶς* nach dem platonischen Vorbild stehen bleiben.

5. In IV 7, 8[5], 4 (auch in einem nur bei Eusebius erhaltenen Text) steht *ψυχικοῦ*, das schon vom Eusebius-Herausgeber Stephanus im Jahre 1544 in *φυσικοῦ* geändert wurde auf Grund von Aristot. De an. *B* 1, 412 a 28.

6. Der Anfang von VI 1, 5 lautet in allen Hss.: *ὁ δὲ λόγος καὶ ὁ χρόνος καὶ ἡ κίνησις πῶς; πρῶτον δὲ περὶ τοῦ λόγου, εἰ βούλει· μετρεῖται μὲν γάρ· ἀλλὰ λόγος ὢν τοσόσδε ἐστίν, ᾗ δὲ λόγος, οὐ ποσόν· σωματικὸν γάρ, ὥσπερ τὸ ὄνομα καὶ τὸ ῥῆμα.* Das falsche *σωματικὸν* hat schon Ficinus in seiner Hs. A in *σημαντικὸν* verwandelt. Er hätte sich dabei auf Dexipp. In categ. III 7 p. 70, 2 oder auf Simplic. In categ. 6 p. 131, 2 stützen können, oder auch auf Aristot. De interpret. 4, 16 b 26; denn den Satz *λόγος δέ ἐστι φωνὴ σημαντική* zitiert Plotin hier. Die Schwierigkeiten des Satzes liegen aber vorher: *λόγος ὢν τοσόσδε ἐστίν, ᾗ δὲ λόγος, οὐ ποσόν* scheint widersinnig. Harder hat darum vorgeschlagen, *ἀλλ' ἄλογος* (statt *ἀλλὰ λόγος*) zu lesen, und B-T sind ihm gefolgt. Daß Dexipp. a. O. und Simplic. a. O. in ihren Praphrasen *λόγος* bieten, nicht *ἄλογος*, ist nicht entscheidend, weil **ΑΛΛΑΛΟΓΟΣ** beide Deutungen zuläßt. Und doch ist Harders Vermutung falsch. Plotin fragt nach *λόγος*, *χρόνος* und *κίνησις* und will zunächst *λόγος* behandeln. «Denn er wird gemessen.» Eine seltsame Begründung für die bevorzugte Behandlung des *λόγος*. «Aber wofern er ohne *λόγος* ist, ist er von bestimmter Länge.» Eine seltsame Antwort auf die Frage, was über den *λόγος* ausgesagt werden kann; so wie wenn man auf die Frage, was das Schöne sei, mit einer Erklärung des Nichtschönen begänne. Die Lösung bietet Aristot. Categ. 6, 4 b 32–34: *ὅτι μὲν γὰρ ποσόν ἐστιν ὁ λόγος, φανερόν · καταμετρεῖται γὰρ συλλαβῇ μακρᾷ καὶ βραχείᾳ.* Diese Stelle zitiert Plotin hier; die Übersetzung muß lauten: «Aber als *λόγος* ist er von bestimmter Länge; denn er wird gemessen; aber worin er *λόγος* ist, ist er kein Wiegroßes; denn er hat eine Bedeutung.» Das Sätzchen *μετρεῖται μὲν γάρ* ist also, wie der Vergleich mit Aristoteles zeigt, in unseren Hss. an die falsche Stelle geraten; es gehört hinter *τοσόσδε ἐστίν*, zu dem es die Begründung liefert.

7. In VI 2, 8, 25 steht der Satz: *ὥστε ἓν πάντα καὶ κίνησις καὶ στάσις* «alles also ist Eines und Bewegung und Ständigkeit.» 'Eines' kann nicht richtig sein; denn gleich nachher heißt es: *καὶ ἕκαστον τῶν ὕστερόν τι ὂν καί τις στάσις καί τις κίνησις.* Also muß auch vorher *ἓν* durch *ὂν* ersetzt werden. Dies hat Ed. Zeller, Die Philosophie der Griechen III 2, 574, Anm. 1 (in der 4. Aufl. 1903) vorgeschlagen; die Konjektur ist von Harder, B-T und Page (bei MacKenna[2]) angenommen worden. Die Stelle greift Plat. Soph. 254 d 4–5 auf: *μέγιστα μὴν τῶν γενῶν ἃ νυνδὴ διῇμεν τό τε ὂν αὐτὸ καὶ στάσις καὶ κίνησις.* Damit ist die Konjektur gesichert.

8. In VI 3, 5, 10–13 heißt es: *μεθ' οὗ γὰρ συντελεῖ εἰς σύνθετον οὐσίαν, ἐν ἐκείνῳ*

ὡς ὑποκειμένῳ οὐκ ἂν εἴη· ὥστε μήτε τὸ εἶδος ἐν τῇ ὕλῃ εἶναι ὡς ὑποκειμένῳ. So steht der Satz in allen Ausgaben außer der von Creuzer. Creuzer zog zweimal die Wiederholung von *ἐν* vor *ὑποκειμένῳ* vor, und in der Tat steht es so an beiden Stellen in allen Hss. außer in der Hss.-Klasse w. Bestätigt wird das zweite *ἐν ὑποκειμένῳ* durch Alex. Aphrod. De an. p. 119, 32–33 *οὐ γὰρ οἷόν τε τὸ εἶδος ἐν ὕλῃ ὡς ἐν ὑποκειμένῳ εἶναι* und Quaest. I 8 p. 17, 8 *πρὸς τὸ μὴ εἶναι τὸ εἶδος ἐν τῇ ὕλῃ ὡς ἐν ὑποκειμένῳ,* und zudem durch Simplic. In categ. 5 p. 94, 28.

9. In VI 3, 11, 22–25 steht der Satz: *καίτοι καὶ καλὸν λεγόμενον φανείη ἂν πρὸς ἄλλο αἰσχρόν, οἷον ἀνθρώπου κάλλος πρὸς θεῶν· πιθήκων φησὶν ὁ κάλλιστος αἰσχρὸς συμβάλλειν ἑτέρῳ γένει.* Der Satz knüpft an Plat. Hipp. mai. 289 a–b an, woher auch das Heraklit-Zitat B 82 geholt wird, das von Plotin mit *φησὶν* ohne Nennung Heraklits eingeführt wird. Die erste Satzhälfte ist eine Abwandlung des bei Platon nachfolgenden Satzes: *ἀνθρώπων ὁ σοφώτατος πρὸς θεὸν πίθηκος φανεῖται καὶ σοφίᾳ καὶ κάλλει καὶ τοῖς ἄλλοις πᾶσιν*[4]. Der Ausdruck *πρὸς θεὸν* bedeutet 'Gott gegenüber'. Auch bei Plotin sähe man lieber *πρὸς θεόν* statt *πρὸς θεῶν* scil. *κάλλος*, zumal *πρὸς θεῶν* ja 'bei den Göttern' heißen könnte. Und in der Tat steht *πρὸς θεῶν* nur in der Hss.-Klasse w, während die übrigen Hss. (BxUC) *πρὸς θεόν* bieten, was daher in den Text zu setzen ist[5]. Die Berufung auf Platon ist freilich nicht zwingend, dafür trägt umgekehrt Plotin hier etwas zum Platon-Text bei. Denn im Heraklit-Fragment B 82 ist der überlieferte Platon-Text Hipp. mai. 289 a 3–4 *πιθήκων ὁ κάλλιστος αἰσχρὸς ἄλλῳ γένει συμβάλλειν* in den Ausgaben geändert: statt *ἄλλῳ* hat Bekker im kritischen Anhang zu seiner Ausgabe 1817 zögernd *ἀνθρώπων* vorgeschlagen, was von den Herausgebern Schanz, Burnet und Croisy angenommen worden ist. Auch Diels hat diese Konjektur in seine 'Vorsokratiker' aufgenommen; er will den angeblichen Fehler paläographisch aus dem falsch gedeuteten Sigel $\overline{\alpha\nu\omega\nu}$ für *ανθρωπων* erklären. Das wäre ein leicht verständlicher Minuskelfehler. Plotins *ἑτέρῳ* beweist aber eindeutig, daß er *ἄλλῳ* gelesen hatte in seinem Platon-Text[6]. Die Lesart *ἄλλῳ* ist zudem besser: die Affen gelten als die häßlichsten Lebewesen; der schönste Affe ist daher häßlicher als jedes Lebewesen, nicht bloß als der Mensch[7].

10. In VI 5, 9, 13–15 steht der Satz: *διὸ καὶ οἱ μὲν ἀριθμὸν ἔλεγον* (scil. *τὴν ψυχήν*), *οἱ δὲ αὐτὸν αὔξοντα τὴν φύσιν αὐτῆς.* Auf die Lehre, daß die Seele Zahl sei, spielt Plotin auch in III 6, 1, 31, in V 1, 5, 9 und in VI 6, 16, 45 an. Diese Lehre, daß

---

[4] Dieser Satz ist bei Diels, *Vorsokratiker* unter die wörtlichen Fragmente als B 83 aufgenommen; er scheint aber im günstigsten Fall eine freie Paraphrase durch Platon zu sein; vgl. darüber W. Zilles, Rhein. Mus. 62 (1907) 54–60.

[5] Euangelos N. Roussos, *Ὁ Ἡράκλειτος στὶς ἐννεάδες τοῦ Πλωτίνου* (Athen 1968) 76 schreibt richtig *πρὸς θεόν,* ohne sich über die Lesart zu äußern.

[6] Das hat gegen Bekker bereits Creuzer III 351 geltend gemacht; ebenso haben W. Zilles a. O. 60 und W. A. Heidel, Class. Phil. 5 (1910) 246 auf die Plotin-Stelle hingewiesen.

[7] Wer *ἄλλῳ* weiterhin für falsch hält, muß die Entstehung des Fehlers immerhin vor Plotin ansetzen; dann ist zum mindesten die paläographische Erklärung des Fehlers unmöglich. Roussos a. O. 73ff. meint, Heraklit habe *ἀνθρώπων* geschrieben, Platon (bzw. Pseudo-Platon) habe dies in *ἄλλῳ* geändert.

die Seele *ἀριθμὸς αὑτὸν κινῶν* sei, wird in gleicher Weise Pythagoras (bei Stob. Anth. I 49, 1 a p. 318, 21 = Doxogr. Gr. 386, 8) und Xenokrates (fr. 60) zugeschrieben. Der zweite Teil des Satzes macht Schwierigkeiten. Daß *αὐτὸν* reflexiv ist, hat H. v. Kleist, Philologus 42 (1884) 61 zuerst gesehen; Volkmann, MacKenna, Bréhier, Harder, B-T haben sich ihm angeschlossen. MacKenna und Béhier ergänzen aus dem ersten Teil des Satzes stillschweigend *ἀριθμόν*, was unmöglich ist, es sei denn, man schriebe: *οἱ μὲν ἀριθμὸν ⟨ἁπλῶς⟩ ἔλεγον, οἱ δὲ ⟨ἀριθμὸν⟩ αὑτὸν κινοῦντα.* B-T behaupten in den Anmerkungen, *ἑαυτὸν αὔξοντα* sei eine Abwandlung von (*ἀριθμὸν*) *ἑαυτὸν κινοῦντα.* Im zweiten Teil des Satzes wäre demnach die Lehre des Pythagoras und des Xenokrates gemeint; für Xenokrates mindestens sagen dies Page (bei MacKenna[2–3], Appendix III) und B-T ausdrücklich; darüber aber, wer die *οἱ μὲν* sind, schweigen sie. Harder dagegen (dessen Übersetzung hier von B-T unverändert übernommen wird) gibt den Satz so wieder: «Weshalb auch manche die Seele Zahl genannt haben, andere wieder ihr Wesen als sich selbst vermehrende *rationale Form* bezeichneten.» Offenbar ergänzt Harder nicht *ἀριθμόν*, sondern *λόγον*, und dafür hätte er sich auf Heraklit fr. 115 berufen können: *ψυχῆς ἐστι λόγος ἑαυτὸν αὔξων.* Freilich schreibt Stobaeus, der den Satz überliefert, diesen nicht Heraklit, sondern Sokrates zu; erst Kranz hat ihn unter die Heraklit-Fragmente in Diels' Vorsokratikern aufgenommen. Ob zu Recht, braucht hier nicht untersucht zu werden; aber wegen des ungewöhnlichen Ausdruckes *αὐτὸν* (oder *αὑτὸν*) *αὔξοντα* ist es jedenfalls sicher, daß Plotin gerade diesen Satz zitiert, in dem für *ἀριθμός* kein Platz ist. Die Lehre des Pythagoras und des Xenokrates ist daher die Lehre der *οἱ μὲν*, hinter den *οἱ δὲ* versteckt sich ein anderer, und, da Sokrates von vornherein ausscheidet, am ehesten Heraklit. In seinem Anm. 5 genannten Buch will auch Roussos S. 35 hier ein Heraklit-Fragment sehen. Er weist zudem mit Recht darauf hin, daß *λόγον* nicht einfach dem Sinne nach ergänzt werden kann. Er schlägt daher vor, *⟨λόγον⟩ αὑτὸν αὔξοντα* zu schreiben, eine unvermeidliche Konjektur.

11. In VI 6, 9, 15 steht der Satz: *ὅταν τις ἄνθρωπον ὄντα νοῇ καὶ καλὸν ἕν, ὕστερον δήπου τὸ ἓν νοεῖ ἐφ' ἑκατέρῳ.* Ficinus übersetzt den Satz so: *quando quispiam hominem existentem intelligit unum et pulchrum similiter unum, tunc ipsum unum posterius quodammodo in utroque considerat.* Er übersetzt also, als ob *ἄνθρωπον ὄντα ἕνα* dastünde, und tatsächlich wird in der Hs. R hinter *νοῇ* von zweiter Hand auf Grund der Übersetzung des Ficinus *ἕνα* ergänzt. Die gleiche Übersetzung bietet Bouillet: «Quant on conçoit un homme comme étant un, le beau comme étant un ...» Die Erkenntnis, daß *ἕνα* notwendig ist, ist dann wieder verloren gegangen; erst Theiler (1964) hat *ἕνα* wieder zu Ehren gebracht, aber er hat es nicht hinzugefügt, sondern statt *ὄντα* eingesetzt; *⟨ἕνα⟩ ὄντα* dürfte man in der Tat nur dann schreiben, wenn gleich nachher *καὶ καλὸν ἓν ὄν* stünde. Etwas aber ist auch Theiler wie schon allen Früheren entgangen: der Satz ist ein Platon-Zitat; im Philebus 15 a 4–6 heißt es: *ὅταν δέ τις ἕνα ἄνθρωπον ἐπιχειρῇ τίθεσθαι καὶ βοῦν ἕνα καὶ τὸ καλὸν ἓν καὶ τὸ ἀγαθὸν ἕν.* Damit ist die Konjektur *ἕνα* statt *ὄντα* aufs schönste gesichert.

12. In VI 9, 3, 43 setzte Harder (nach einem Vorschlag von Heintz) *ἀλλ' αὐτὸ καθ' αὑτὸ μονοειδές* in den Text statt *ἀλλὰ τὸ καθ' αὑτὸ μονοειδές* nach Plat. Symp. 211 b 1, eine schlagende Verbesserung.

13. In VI 9, 7, 28–29 steht bei der Schilderung des Einen der Satz: *οὐδενός φησίν ἐστιν ἔξω, ἀλλὰ πᾶσι σύνεστιν οὐκ εἰδόσι.* Ficinus übersetzte: *inquit ergo Deum extra nullum esse, sed inesse omnibus minime cognoscentibus.* Vor *οὐδενός* nehmen Kirchhoff und Bouillet eine Lücke an. Vitringa[8] ergänzt diese aus Ficinus und schreibt *οὐδενὸς ⟨ὁ θεός⟩*, ähnlich Müller, Volkmann, Bréhier: *οὐδενὸς ⟨οὖν θεός⟩*. Cilento hält die Ergänzung für unnötig. Subjekt ist das Eine, das als Thema der Schrift nicht ausdrücklich gesetzt sein muß. Harder[2] schließt sich Cilento an. Unbeantwortet ist die Frage, wer Subjekt von *φησίν* ist. Diese Frage hat erst Theiler, Sources de Plotin (Entretiens Hardt 5, 1960) 67 aufgeworfen. Er glaubt, ein Platon-Zitat komme nicht in Frage; zweifelnd denkt er an Poseidonios. Aussagen über das Eine pflegt Plotin mit Sätzen aus der ersten Hypothese des platonischen Parmenides zu stützen. Nun finden wir dort in 138 e 3–4 den Satz: *τὸ δὲ μὴ ἔχον μέρη οὐχ οἷόν τέ που ἔσται τρόπῳ οὐδενὶ ὅλον ἅμα μήτε ἐντὸς εἶναί τινος μήτε ἔξω.* Aus dem Schluß dieses Satzes holt sich Plotin das heraus, was er brauchen kann, nämlich *οὐδενός φησίν (ὁ Πλάτων) ἐστιν ἔξω*, und hier hört das Zitat bereits auf. Für den Rest des Satzes *ἀλλὰ πᾶσι σύνεστιν οὐκ εἰδόσι* kann er sich nicht auf den Parmenides stützen. Damit ist die Quelle lokalisiert und zugleich erwiesen, daß am Text nichts geändert zu werden braucht.

Nach dieser Abschweifung zu den Stellen, wo Plotins Quellen etwas zu seinem Text beitragen, kehren wir zu den Autoren zurück, deren Zitate aus Plotin geeignet sind, seinen Text zu sichern. Diese Zitate sind, wie bereits bemerkt, von Paul Henry in seinen «Etats» gesammelt worden. Zu diesem Buch sollen im folgenden einige Ergänzungen beigesteuert werden. Henry hatte nämlich mit Absicht alle Texte weggelassen, von denen er damals geglaubt hatte, sie auf die Vorlesungstätigkeit Plotins zurückführen zu dürfen. So fehlt bei ihm vor allem die sogenannte 'Theologie des Aristoteles', ein Werk in arabischer Sprache, das lange Zeit für ein geheimes Buch von Aristoteles gehalten worden war, in Wahrheit aber eine Paraphrase von verschiedenen Schriften Plotins darstellt. Henry hatte sie damals letzten Endes auf die in des Porphyrios Vita Plot. 3, 46 genannten *σχόλια ἐκ τῶν συνουσιῶν* des Plotin-Schülers Amelios zurückführen wollen[9]. Diese Ansicht hat er seither aufgegeben, denn die 'Theologie' setzt unbestreitbar die Enneadenausgabe des Porphyrios voraus[10]. Das gleiche gilt auch für weitere arabische Texte, die seit dem Erscheinen von Henrys Buch bekannt geworden sind[11].

---

[8] *Annotationes criticae in Plotini Enneadum partem priorem* (Deventer 1876).

[9] P. Henry, *Vers la reconstitution de l'enseignement oral de Plotin*, Acad. de Belgique, Bull. de la classe des lettres 23 (1937) 320ff.

[10] Argumente bei H.-R. Schwyzer, Rhein. Mus. 90 (1941) 223ff. und RE 21, 507.

[11] Über diese Texte vgl. H-S II, praefatio xxvi sqq. Alle bisher bekannt gewordenen arabischen Plotin-Texte sind in diesem Band in englischer Übersetzung meist von G. Lewis, einige von F. Rosenthal, gegenüber dem griechischen Text abgedruckt.

Sobald bewiesen ist, daß die arabischen Texte auf die Enneadenausgabe zurückgehen, gehören sie zur indirekten Überlieferung, und dann sind sie für die Textherstellung zu verwenden. Daß dieses freilich mit äußerster Vorsicht zu geschehen hat, liegt daran, daß es sich nicht um eine wörtliche Übersetzung des griechischen Textes handelt, sondern um eine oft recht freie Paraphrase, die obendrein entweder erst in der fremden Sprache geschrieben wurde oder, was weit wahrscheinlicher ist, ursprünglich zwar auf Griechisch verfaßt war, vielleicht von Porphyrios selbst, dann aber ins Arabische direkt übertragen wurde oder möglicherweise sogar vom Griechischen ins Syrische und erst vom Syrischen ins Arabische. Wegen dieses zwei- oder dreifachen Abstandes vom Plotin-Text haben es H-S nur an elf Stellen gewagt, Änderungen des griechischen Textes auf Grund der arabischen Texte aufzunehmen[12]. Acht von diesen elf Verbesserungen waren ohne Kenntnis der arabischen Überlieferung vorgeschlagen worden. Die restlichen drei sollen hier kurz besprochen werden.

1. In V 1, 5, 3 heißt es von der Seele: *πελάσασα οὖν αὐτῷ (τῷ νῷ) καὶ οἷον ἓν γενομένη ζητεῖ, τίς οὖν ὁ τοῦτον γεννήσας.* Seidel[13] verbesserte *ζητεῖ* in *ζῇ ἀεί.* Die 'Theologie' VIII § 129 lautet hier: «If she is joined with it until they become like one thing, she is vivified with life everlasting.» Obschon es also sicher ist, daß die 'Theologie' nicht *ζητεῖ* las, und obschon es stört, daß die Seele gerade dann, wenn sie mit dem *νοῦς* eins geworden ist, zu forschen anfangen soll, hat diese Änderung bei niemandem Beifall gefunden mit Ausnahme von H-S.

2. Dagegen ist die Änderung von *τὸ* in *τε*, die Sleeman, Class. Quart. 22 (1928) 30 in dem Satze V 1, 5, 18–19 *ἔστι γὰρ ἡ νόησις ὅρασις ὁρῶσα ἄμφω τὸ ἕν* vorgeschlagen hat, von Cilento, H-S, Harder[2] und Page (bei MacKenna[3]) angenommen worden. In der 'Theologie' VIII § 135 steht: «Mind is like the sight which sees in actuality, and they are both one thing.»

3. In VI 7, 14, 11–12 steht der Satz: *καὶ τὸ ἄπειρον οὕτως ἐν νῷ, ὅτι ἂν ὡς ἓν πολλά, οὐχ ὡς οἶκος εἷς, ἀλλ' ὡς λόγος πολὺς ἐν αὐτῷ.* Vorher (Zeile 8) war festgestellt worden, daß ein Gesicht keine einheitliche Masse sei (*οὐκ ὄγκος εἷς*); auch die Nase wäre bloße Masse, wenn sie schlechthin eines wäre (Zeile 10–11: *ἓν γάρ τι ἁπλῶς οὖσα ὄγκος ἂν ἦν μόνον*). «Und so ist auch das Unendliche im Geist, weil er wie ein vielheitliches Eines ist, nicht wie ein einheitliches Haus, sondern wie eine in sich vielfältige Form.» Da jedoch gerade ein Haus ein zutreffendes Beispiel für eine vielfältige Einheit darstellt, kann *οἶκος* nicht richtig sein. Die paläologisch leichte Änderung in *ὄγκος* wird durch die 'Theologie' VIII § 43 nahegelegt: «It is not multiple like a mass.» Die Konjektur ist von Cilento, B-T und Page (bei MacKenna[3]) angenommen worden. Wenn die Stelle hier nochmals erörtert wird, dann nur deshalb, weil es eine noch überzeugendere Bestätigung als die 'Theologie' gibt. Porphyrios zitiert diesen Satz in seinen 'Sententiae' 36 p. 30, 17–19, wo es

---

[12] Verzeichnet sind diese Stellen bei H-S II, praefatio xxxiv.
[13] *De usu praepositionum Plotiniano* (Diss. Breslau 1886).

von dem *ὄντως ὄν* heißt: *διὸ καὶ ἕν· οὐχ ὡς ἓν σῶμα οὐδ' ὡς ἓν* (conieci: *ἑνὶ* codd.) *τόπῳ οὐδ' ὡς εἷς ὄγκος, ἀλλὰ ἓν πολλά.* Es kann kein Zweifel sein, daß Porphyrios hier unseren Satz zitiert, und damit ist *ὄγκος* endgültig gesichert, weil es nicht bloß in einer Übersetzung steht, sondern griechisch überliefert ist.

Die erwähnte Liste der elf Stellen ist aber nicht vollständig. Fünf weitere seien hier ergänzt:

4. In IV 4, 42, 15 ist mit Harder und B-T gegen alle Ausgaben *ᾧ* statt des überlieferten *ὃ* zu lesen in dem Satze *τὸ διδὸν αὐτοῦ οὐκ οἶδεν ᾧ δίδωσιν* nach 'Theologie' VI § 41: «It is nature's part simply to give what she has, without knowing *to whom* she ought to give.»

5. In IV 8, 8, 10 wird die alte Konjektur von J. Schegk (in der Hs. C) ⟨*οὐ*⟩ vor *γιγνώσκεται*[14] durch 'Theologie' VII § 44 bestätigt: «We cannot sense it (= the desire) so long as it remains fixed in the appetitive faculty of the soul.» ⟨*οὐ*⟩ ist also einzusetzen.

6. In V 3, 5, 31ff. stehen negative Aussagen über das *νοητόν*: *οὐ γὰρ δὴ δύναμις οὐδέ γε νοητὸν οὐδὲ ζωῆς χωρίς.* Da die Feststellung, das *νοητόν* sei nicht *νοητόν*, albern ist, wird seit Kirchhoff *νοητὸν οὐδὲ* gestrichen. Cilento, dem H-S folgten, suchte *οὐδέ γε νοητόν* als Zwischensatz zu retten («ché allora non sarebbe un intelligibile»). Besser ist Theilers Änderung in *οὐδέ γ'ἀνόητον.* Er hätte sich dabei auf die arabische 'Epistola de scientia divina' § 61 berufen können: «It is not a power of his *nor a lack of mind* nor a lack of life.»

7. In VI 7, 8, 26 schreiben Harder und nach ihm B-T gegen alle Ausgaben *αὐτῇ* statt des überlieferten *αὐτῷ* in dem Satze *εἶτα καὶ κίνησις ἦν ἐν τῇ δυάδι τῇ πρώτῃ καὶ στάσις, ἦν δὲ καὶ νοῦς, καὶ ζωὴ ἦν ἐν αὐτῇ* (nämlich *ἐν τῇ δυάδι*). Dies bestätigt die 'Theologie' X § 98: «The first two may be found to have motion and rest, and both contain mind and life.»

8. H-S hatten sich für eine weitere Stelle auf die 'Theologie' berufen, wo sich freilich nicht zwei verschiedene Lesarten gegenüberstehen, sondern wo lediglich zwei verschiedene Interpretationen des gleichen Textes möglich sind. In V 1, 6, 16–19 steht der Satz: *μὴ ὄντος δὲ ἐκείνῳ μηδενὸς μὴ τιθώμεθα αὐτὸ κινεῖσθαι, ἀλλ' εἴ τι μετ' αὐτὸ γίνεται, ἐπιστραφέντος ἀεὶ ἐκείνου πρὸς αὐτὸ ἀναγκαῖόν ἐστι γεγονέναι.* Die 'Theologie' VIII § 141 paraphrasiert frei: «Otherwise it would not be moving at all ... consequently it casts its gaze on it, so that it is necessarily the cause of its motion.» Mit dem zweiten 'it' ist der Geist gemeint, mit dem dritten und vierten 'it' das Eine. Die 'Theologie' hat also den griechischen Text folgendermaßen verstanden: «Da Jenes (das Eine) nichts hat, dürfen wir nicht annehmen, es bewege sich; wenn jedoch etwas nach ihm (dem Einen) entsteht, so muß es (dieses Entstehende) entstehen, indem jenes (das Entstehende) sich immer zu ihm (dem Einen) hinwendet.» Diese Übersetzung hat den Vorzug, daß man nicht zur Vorstellung einer *ἐπιστροφή* des Einen zu sich selbst genötigt wird,

---

[14] Von allen Herausgebern seit Kirchhoff außer von H-S[1] angenommen.

die für das absolut Unbewegliche unangemessen scheint[15]. Dagegen erweckt sie sprachliche und philosophische Bedenken. Sprachlich anstößig ist, daß das *ἐκείνῳ* von Zeile 17 nicht das gleiche meinen soll wie das *ἐκείνου* von Zeile 18, und daß *ἐπιστραφέντος ἀεὶ ἐκείνου* im Gen. abs. steht, wo wir eigentlich einen Subjektsakk. zu *γεγονέναι* erwarten sollten. Wichtiger aber ist der philosophische Einwand, daß der Geist nicht entstehen kann, wenn er sich schon zu jenem aufgemacht hat. Die gleiche Überlegung gilt auch für die Stelle V 1, 7, 5–6, wo keine Parallelüberlieferung vorliegt: *πῶς οὖν νοῦν γεννᾷ; ἢ ὅτι τῇ ἐπιστροφῇ πρὸς αὐτὸ ἑώρα· ἡ δὲ ὅρασις αὕτη νοῦς.* Wenn wir die *ἐπιστροφή* des Einen zu sich selbst ablehnen, müssen wir übersetzen: «Wie nun erzeugt das Eine den Geist? Gewiß weil er in der Rückwendung zu ihm (dem Einen) sieht; dieses Sehen aber ist Geist.» Auch hier ist sprachlich anstößig, daß man einen Subjektswechsel von *γεννᾷ* zu *ἑώρα* annehmen muß. Philosophisch bedenklich aber scheint die Feststellung, daß auf die Frage nach der Erzeugung des Geistes durch das Eine die Antwort folgt, es erzeuge ihn dadurch, daß er auf es schaue, und dieses Schauen des Geistes sei der Geist. Der Geist müßte sich also auf das Eine richten und es ansehen, bevor er entstanden wäre, und er wäre nichts als sein eigenes Sehen. Die Schwierigkeiten verschwinden bei beiden Stellen, wenn wir eine *ἐπιστροφή* des Einen zu sich selbst zulassen: der Geist entsteht dadurch, daß das Eine sich auf sich selbst zurückwendet. Es ist also an beiden Stellen, die sich gegenseitig stützen[16], *πρὸς αὐτὸ* zu verstehen[17].

---

[15] Paul Aubin, Recherches de science religieuse 41 (1953) 373–377 hat sämtliche Stellen für *ἐπιστρέφεσθαι* und *ἐπιστροφή* bei Plotin untersucht und für die *ἐπιστροφή* des Einen zu sich selbst nur zwei Stellen beibringen können, die hier diskutierte und die ebenfalls umstrittene gleich folgende V 1, 7, 6.

[16] Daß diese Stellen gleich aufzufassen sind, ist nicht immer gesehen worden. An der ersten Stelle V 1, 6, 18 ist von Ficinus bis Bréhier *πρὸς αὐτὸ* (bzw. *πρὸς αὑτὸ*) stets reflexiv verstanden worden. Erst Schwyzer, Rhein. Mus. 90 (1941) 232 hat auf Grund der 'Theologie' die nichtreflexive Bedeutung vertreten. Ihm haben sich Cilento, H-S[1], Theiler (Erläuterungen zu V 6, 2, 4) und H. J. Krämer, *Der Ursprung der Geistmetaphysik* (Amsterdam 1964) 398 Anm. 76 angeschlossen, nicht jedoch Armstrong, *Plotinus* (1953), Harder[2], Page (bei MacKenna[2]), E. O'Brien, *The essential Plotinus* (1964), J. M. Rist, *The Road to Reality* (Cambridge 1967) 267 note 44, und P. Hadot, Revue de l'histoire des religions 164 (1963) 94, der die reflexive Bedeutung ausführlich und mit überzeugenden Argumenten verficht. An der zweiten Stelle dagegen, nämlich in V 1, 7, 6, hatte Ficinus die nicht-reflexive Bedeutung vertreten. Ihm haben sich Taylor (bei Creuzer III 277), Bouillet, K. H. Volkmann-Schluck, *Plotin als Interpret der Ontologie Platos* (Frankfurt 1941) 122, Cilento, H-S[1], Theiler a. O., Krämer a. O. und K. Kremer, *Die neuplatonische Seinsphilosophie* (Leiden 1966) 156 angeschlossen, die reflexive Bedeutung hingegen vertreten Müller, MacKenna, Kiefer (*Enneaden in Auswahl* 1905), Bréhier, Harder, J. Katz, *The Philosophy of Plotinus* (1950), Hadot a. O. und O'Brien a. O.

[17] Es ist nicht nötig, *πρὸς αὐτὸ* auch zu schreiben, da die obliquen Formen von *αὐτός* (ähnlich wie im Lateinischen die obliquen Formen von *ipse*) reflexiv gebraucht werden können. Man wird zwar einwenden, die Spiritus stammen ja doch nicht von Plotin, also seien wir völlig frei, *αὐτὸ* oder *αὑτὸ* zu schreiben. An den erwähnten beiden Stellen wären wir in der Tat frei, nicht jedoch an den zahlreichen Stellen, wo der reflexive Sinn verlangt ist, obschon überliefert ist *ἀπ' αὐτ.* III 2, 2, 14; VI 1, 22, 4; *ἀντ' αὐτ.* II 5, 3, 7; *ἐπ' αὐτ.* III 2, 2, 28; III 6, 15, 10; V 3, 8, 51; VI 5, 12, 34; *μετ' αὐτ.* III 3, 3, 33; V 8, 13, 7; *ὑπ' αὐτ.* VI 2, 20, 26; *οὐκ αὐτ.* II 3, 15, 27. An den meisten Stellen haben hier die einen oder andern der bisherigen Herausgeber die aspirierten Formen der Präpositionen oder der Negation eingesetzt.

Die arabischen Paralleltexte sind nicht die einzigen Texte, die Henry auf die mündliche Überlieferung zurückgeführt hatte. Er vermutete Etats xxvii, daß alles, was bei dem Aristoteles-Kommentator Dexippos Plotin zugeschrieben wird, und mindestens ein Teil der Plotin-Zitate bei Simplikios und einigen weiteren Autoren auf solche Überlieferung zurückgehe. Ob wirklich die *σχόλια ἐκ τῶν συνουσιῶν* des Amelios die letzte Quelle dieser Texte waren oder ob diese nicht eher aus dem verlorenen Kategorienkommentar des Porphyrios stammen, soll hier nicht untersucht werden. Es genüge, daß es Texte gibt, die nicht aus den Enneaden zu schöpfen scheinen, sondern auf eine vorenneadische Quelle zurückgehen mögen. Da Henry von einer solchen Quelle nichts für den Text der Enneaden erwartete, nahm er in seine 'Etats' nur einen Teil der Simplikios-Texte und überhaupt keine Dexippos-Texte auf. Nun ist aber zu sagen, daß es auch bei Dexippos Partien gibt, die den Enneadentext voraussetzen. Und bei Simplikios sind solche Stellen zahlreicher, als es Henry annahm. Und obendrein kann auch eine aus vorenneadischer Quelle zitierte Stelle etwas zum Enneadentext beitragen, weil ja auch dieser schließlich auf die Vorlesungen Plotins zurückgekeht. Alle Stellen aus Dexippos und Simplikios, die etwas zum Plotin-Text beitragen, sollen im folgenden besprochen werden, soweit sie bei Henry, Etats nicht oder in anderer Weise behandelt worden waren. Dexippos hat einen Kommentar zu der Kategorienschrift des Aristoteles geschrieben[18], in dem er sich häufig mit Plotins Einwänden gegen Aristoteles auseinandersetzt. Die Parallelen betreffen daher ausschließlich Plotins Kategorienschriften VI 1–3. Auf diese nimmt auch Simplikios ausgiebig Bezug in seinem Kommentar zu der aristotelischen Kategorienschrift[19]. Im folgenden seien die Parallelen aus Dexippos und Simplikios in der Reihenfolge des Enneadentextes behandelt[20].

1. VI 1, 2, 9. Es wird gefragt, *τί κοινὸν ἐπὶ τῆς ὕλης καὶ τοῦ εἴδους καὶ τοῦ ἐξ ἀμφοῖν*. Beutler möchte *τί ⟨τὸ⟩ κοινὸν* schreiben nach VI 3, 2, 9–10 *ἀλλὰ τί τὸ κοινὸν ἐπὶ ὕλης καὶ εἴδους;* Aber Dexipp. II 2, p. 40, 15–16 schreibt in einem philosophisch zwar nicht parallelen, aber sprachlich entsprechenden Satz: *τί γὰρ κοινὸν ἐν ἀμφοτέροις τούτοις ἐν τῷ εἶναι ὑπάρχει;* Das beweist, daß der gleiche Sinn mit oder ohne Artikel ausgedrückt werden kann[21].

2. VI 1, 4, 13. Von *γραμμή, ἐπίπεδον, σῶμα* heißt es, daß sie erst dann zu Quantitäten werden, *ὅταν εἰς ἀριθμὸν ἀχθῇ δίπηχυ ἢ τρίπηχυ*. Kirchhoff nahm eine Lücke hinter *ἀχθῇ* an, Müller und die späteren Herausgeber außer B-T schoben dort *⟨οἷον⟩* ein. In dem ausnahmsweise wörtlichen Zitat bei Dexipp. III 2, p. 66, 21–23 steht aber auch kein *οἷον*. Es ist daher nicht einzusetzen.

3. VI 1, 5, 12–14 lautet in allen Ausgaben seit Creuzer: *εἰ δὲ μὴ κατὰ τὴν πληγὴν ἡ φωνή, ἀλλὰ κατὰ τὸν ἀέρα, δύο ἂν εἴη καὶ οὐ μία ἡ κατηγορία ἐκ τῆς σημαν-*

---

[18] Ausgabe von A. Busse, Commentaria in Aristot. Graeca IV 2 (Berlin 1888).
[19] Ausgabe von C. Kalbfleisch, Commentaria in Aristot. Graeca VIII (Berlin 1907).
[20] Simpl. ohne Schrifttitel bedeutet im folgenden den *Kategorienkommentar*.
[21] Es stört ja auch nicht, daß an der zweiten Stelle bei *ὕλης* und *εἴδους* der Artikel fehlt.

τικῆς εἰς συσσημαντικὸν ἐκείνης τῆς κατηγορίας. Varianten sind in diesem Satz: *ἀλλὰ* wx : *ἀλλὰ καὶ* BUC und *εἰς* (vor *συσσημαντικὸν*) w : *εἰ* BxUC. Simpl. 131, 7–10 paraphrasiert diesen Text wie folgt: *εἰ δέ τις κατὰ τὴν πληγὴν μόνην ἀφορίζοιτο τὴν φωνὴν καὶ τὸν λόγον, εἰς κίνησιν αὐτὸν ἀνάξει· εἰ δὲ κατὰ τὸν πληγέντα ἀέρα, οὐ μία κατηγορία, εἴγε οὐχ ἓν τὸ σημαντικὸν καὶ συσσημαντικὸν καὶ τὸ ἐνεργοῦν καὶ τὸ ἐν ᾧ ἐγγινόμενον ἐνεργεῖ*. Das Wort *μόνην* ermuntert einen, mit BUC gegen wx *ἀλλὰ καὶ κατὰ τὸν ἀέρα* zu schreiben, wofür auch Dexipp. III 7, p. 70, 4 spricht: *εἴτε οὐ ψιλὴ πληγὴ ἀλλὰ τύπωσις τοῦ ἀέρος*. Jedenfalls ist aber nach Simpl. *εἴγε* bei Plotin *εἰ συσσημαντικὸν* mit den meisten Hss. zu lesen.

4. VI 1, 10, 1–4 lautet: *τὴν δὲ ποιότητα ... δεῖ λαμβάνειν πρῶτον τίς οὖσα τοὺς λεγομένους ποιοὺς παρέχεται, καὶ ⟨εἰ⟩ μία καὶ ἡ αὐτὴ κατὰ τὸ κοινὸν ταῖς διαφοραῖς τὰ εἴδη παρέχεται*. Bei Simpl. 213, 8 wird der Anfang dieses Satzes zitiert; statt *τίς οὖσα* steht aber *τί οὖσα*. Dieses *τί* wollte Henry, Etats 429 in den Plotin-Text setzen; B-T schließen sich ihm an. Sprachlich möglich ist beides; daß der Fehler aber bei Simpl. liegt, zeigt der anschließende Satz, wo es heißt: *τίς δέ ἐστιν αὐτὴ ἡ ποιότης*. Für das in allen Plotin-Ausgaben folgende *εἰ* beruft sich Henry auf Simpl. 221, 12 *ἀλλ' εἰ μία καὶ ἡ αὐτή*, aber *εἰ* heißt bei Simpl. 'wenn', während es bei Plotin 'ob' bedeutet. Es ist unentbehrlich, aber nicht, wie alle Ausgaben vermuten lassen, überliefert; denn es ist eine Ergänzung von A^3 = Ficinus.

5. In VI 1, 11, 13 ist das in allen Hss. überlieferte *ἢ εἰ ποιοί* mit Hilfe von Simpl. 245, 4 *ἢ καθὸ μὲν ποιοί* von Henry, Etats 251 längst verteidigt worden gegen die Konjektur von Bréhier *ᾗ ποιοί*, die jetzt den Beifall von B-T gefunden hat.

6. In VI 1, 11, 16 darf *τῆς πυκτικῆς* nicht mit Harder und B-T gestrichen werden: Simpl. 245, 10 hat es in dem hier wörtlich zitierten Text gelesen. Und zudem paßt es sehr gut, als Abschluß der Diskussion über den Faustkampf zu betonen, daß keine Verschiedenheit von Qualitäten in der Idee des Faustkampfes liegen könne.

7. VI 1, 12, 44–45 lautet: *ζητητέον δὲ καὶ ἐνταῦθα καὶ εἰ αἱ τῇδε ποιότητες καὶ αἱ ἐκεῖ ὑφ' ἕν· τοῦτο δὲ πρὸς τοὺς τιθεμένους κἀκεῖ*. Hier kann einmal umgekehrt der Simpl.-Text 241, 23–24 mit Hilfe des Plotin-Textes verbessert werden durch Versetzung des Artikels wie folgt: *οὐκ ὀρθῶς οὖν ἐπιζητοῦσί τινες, εἰ αἱ ἐνθάδε ποιότητες καὶ ⟨αἱ⟩ ἐκεῖ ὑφ' ἓν γένος· οὐδὲν γὰρ ὅλως εἰσὶν* [*αἱ*] *ἐκεῖ ποιότητες*.

8. VI 1, 12, 45–47 lautet: *ἢ κἂν μὴ εἴδη τις διδῷ, ἀλλὰ νοῦν λέγων εἰ ἕξιν λέγοι, ἢ κοινόν τι ἐπ' ἐκείνης καὶ ταύτης τῆς ἕξεως*. Simpl. 241, 26–27 paraphrasiert: *ἀλλ' εἰ ὁ νοῦς ὁ τῇδε ἕξις, κοινῶς φασιν ἐπ' ἐκείνης τῆς οὐσίας καὶ ταύτης ἡ ἕξις κατηγορηθήσεται*. «Aber wenn der hiesige Geist ein Verhalten ist, dann (behaupten sie) wird das Verhalten gemeinsam für jene und für diese Seinsheit ausgesagt werden.» Das ist nicht Plotins Ansicht, sondern die eines wahrscheinlich peripatetischen Gegners. Der Simpl.-Text beweist, daß die Apodosis auch bei Plotin affirmativ verstanden werden sollte: «Gewiß auch wenn einer die Ideen leugnet, aber wenn er vom Geist spricht, ihn als Verhalten bezeichnet, gewiß wird dann etwas Gemeinsames an jenem und an diesem Verhalten sein.» Das zweite *ἢ* wiederholt das

erste; beide bedeuten 'gewiß'. Seit Ficinus wird der Satz interrogativ übersetzt, wie wenn dastünde: *εἰ κοινόν τι ἐπ' ἐκείνης καὶ ταύτης τῆς ἕξεως*, wobei *εἰ* (*numquid* Ficinus) von *ζητητέον* (Zeile 44) abhängig wäre. Dieses *εἰ* (statt *ἢ*) setzen die Herausgeber Kirchhoff, Müller, Volkmann, Bréhier in den Text; aber auch Henry, Etats 253, Cilento und B-T, die ausdrücklich zu *ἢ* zurückkehren, übersetzen *εἰ*.

9. VI 1, 14, 19–24. Dieser Text wird von Simpl. 349, 5–10 wörtlich zitiert. Die einzig nennenswerte Textvariante ist folgende: Bei Simpl. beginnt der Satz *εἰ τὸ ἐν χρόνῳ ἄλλο*, bei Plotin *εἰ δεῖ τὸ ἐν χρόνῳ ἄλλο*. Erst Theiler hat gesehen, daß *δεῖ* bei Plotin eine Wiederholung eines zwei Zeilen vorher stehenden *δεῖ* ist, daß also der richtige Text bei Simpl. steht.

10. VI 1, 15, 7–8 lautet: *ἢ ἐνταῦθα ποίησις, ποιεῖν, ποιῶν, ἢ ποιεῖν καὶ ποίησις εἰς ἓν ληπτέα;* «Ist hier Tätigkeit, Tun, Tuender, oder (wenigstens) Tun und Tätigkeit in eins zusammenzunehmen?» Seit Müller wird *ἢ ποιεῖν καὶ ποίησις* gestrichen, und B-T berufen sich dafür sogar auf Simpl. 301, 29, während vielmehr, wie schon Henry, Etats 257 gesehen hatte, Simpl. 301, 31 die Richtigkeit des Plotin-Textes erhärtet; *ποίησις* und *ποιεῖν* zusammen wird dort dem *ποιοῦν* gegenübergestellt.

11. VI 1, 16, 6 steht bei Plotin und in allen Ausgaben seit der Editio princeps: *ἔχει δὲ καὶ τὸ πάλιν καὶ τὸ πάλιν*. Erst Theiler hat gestützt auf Simpl. 309, 12 und auf Plot. III 7, 8, 40–41 gesehen, daß das zweite *τὸ* verschwinden muß. Er hätte sich auch auf Simpl. 307, 4 *ἀλλ' ἔχει τὸ πάλιν καὶ πάλιν* berufen dürfen; denn hier steht nicht bloß der gleiche Ausdruck, sondern hier wird unsere Stelle wörtlich zitiert.

12. In VI 1, 17, 1–4 heißt es: *εἰ δέ τις λέγοι μήτε τὴν ἐνέργειαν μήτε τὴν κίνησιν γένους δεῖσθαι καθ' αὑτά, ἀλλ' εἰς τὸ πρός τι ἀνάγειν τῷ τὴν μὲν ἐνέργειαν δυνάμει εἶναι ἐνεργητικοῦ, τὴν δὲ τοῦ δυνάμει κινητικοῦ ἢ κινητοῦ, λεκτέον κτλ.* Diesen Text zitiert Simpl. 309, 29–32 ziemlich genau. Aus Simpl. setzte Kirchhoff mit Recht vor das erste *δυνάμει* den unentbehrlichen Artikel *τοῦ* ein, dagegen ist es unnötig, hinter *τὴν δὲ* das sachlich gewiß richtige *κίνησιν* aus Simpl. hinzuzufügen; es genügt, es dazuzudenken. Umgekehrt darf man aber auch nicht mit Theiler das zweite *ἐνέργειαν* (hinter *τὴν μὲν*) streichen, da es ja im Plotin- und im Simpl.-Text steht. Wichtiger ist die Frage, ob man *κινητικοῦ ἢ κινητοῦ* mit allen Plotin-Hss. außer A, oder mit A allein *κινητικοῦ ᾗ κινητικοῦ* oder mit Simpl. lediglich *κινητοῦ* lesen soll, oder ob man am Ende mit Kirchhoff gegen jede Überlieferung bloß *κινητικοῦ* setzen will. An *κινητοῦ*, das in den meisten Plotin-Hss. und bei Simpl. steht, sollte man auf keinen Fall rütteln, nicht nur weil es doppelt bezeugt ist, sondern weil hier Plotin die aristotelische Definition der *κίνησις* im Sinne hat, nämlich Aristot. Phys. *Θ* 1, 251 a 9–10: *φαμὲν δὴ τὴν κίνησιν εἶναι ἐντελέχειαν τοῦ κινητοῦ ᾗ κινητόν*. Die Lesart von A und die Konjektur von Kirchhoff scheiden daher aus. Es stellt sich nur noch die Frage, ob man den Simpl.-Text, für den sich als einziger Henry, Etats 262 einsetzt, oder den Plotin-Text

vorziehen will, der noch niemandes Beifall gefunden hat. Der Simpl.-Text entspricht der aristotelischen Definition, der Plotin-Text dagegen berücksichtigt, daß Bewegung sowohl am Bewegenden wie am Bewegten stattfindet. Damit befindet sich auch Plotin in Übereinstimmung mit Aristot. Phys. *Γ* 1, 200 b 30–31, wo die Kategorie *πρός τι* nach *κινητικόν τε καὶ κινητόν* unterschieden wird. Simpl. (*κινητοῦ* allein) scheint daher annehmbar, Plotin (*κινητικοῦ ἢ κινητοῦ*) jedoch besser.

13. In VI 1, 17, 5–6 wird seit Kirchhoff *τὸ πρὸς ἕτερον μόνον λέγεσθαι* nach Simpl. 309, 33 dem Plotin-Text *τῷ πρὸς ἕτερον μόνον λέγεσθαι* vorgezogen. Beide Lesarten sind vertretbar. Dagegen ist VI 1, 17, 9 der Akk. *τὸ*, der bei Simpl. 310, 1 und in der Mehrzahl der Plotin-Hss. steht, besser als das *τοῦ* der Klasse w, wie Henry, Etats 263 gesehen hat.

14. In VI 1, 19, 11 hat schon Ficinus in seiner Hs. A den Fehler *ἄλλας* in das richtige *ἄλλα* verbessert. Aber *ἄλλα* ist nicht bloße Konjektur; niemand hat bisher gesehen, daß es bei Simpl. 320, 14, der diesen Text paraphrasiert, überliefert ist.

15. Auch in VI 1, 21, 3 hat Ficinus statt *ὅρα* das richtige *ἆρα* vorgeschlagen, das bei Simpl. 324, 9 steht, wie bereits Kirchhoff gesehen hat.

16. In VI 1, 21, 19 steht in den Hss. ARJ *παρ' ἑαυτοῦ ἀπείη* in den Hss. EBUC *παρ' ἑαυτοὺς ἀπείη*. Ficinus wollte das unbefriedigende *ἀπείη* in *καὶ ποιοῖ* verwandeln, das auch Bréhier druckte, obschon er sah, daß wegen der Paraphrase bei Simpl. 325, 6 *παρ' ἑαυτοῦ μὲν τὸ σήπεσθαι* in *σαπείη* geändert werden sollte. Und dies ist in der Tat überliefert, nur muß man bei der Lesart *παρ' ἑαυτοὺς ἀπείη* richtig abtrennen, dann erhält man *παρ' ἑαυτοῦ σαπείη*, von B-T angenommen.

17. In VI 1, 22, 2 streicht man seit Kirchhoff *τὴν ἀλλοίωσιν* in dem Satz *οὐκοῦν γίνεται τὸ πάσχειν τῷ ἔχειν ἐν αὐτῷ κίνησιν τὴν ἀλλοίωσιν τὴν κατὰ τὸ ἀλλοιοῦσθαι ὁπωσοῦν*. In der Tat ist *τὴν ἀλλοίωσιν* unnötig. Aber Simpl. 326, 14 zitiert den Satz wörtlich; er las *τὴν ἀλλοίωσιν*. Der verdeutlichende Zusatz muß also älter sein. Aber warum soll sich Plotin nicht selbst glossieren?

18. Zu VI 2, 14, 2–5 und 14, 11–14. Bei Simpl. 241, 14ff. wird festgestellt, daß die Kategorie der *ποιότης* nicht seiend sei wie die übrigen *νοητὰ γένη*, sondern nach der *οὐσία* anzusetzen sei. In Zeile 17 fährt er fort: *δεῖ δὲ τὴν ὄντως οὐσίαν παρακολουθοῦντα ταῦτα* (scil. *τὰ ποιά*) *ἔχειν ὥσπερ πρώτην αὐτῶν, μὴ ἐκ τούτων δὲ τὴν σύστασιν ἔχειν μηδὲ διὰ τούτων συμπληροῦσθαι· εἴη γὰρ ἂν ὑστέρα τῆς ποιότητος· τὴν μὲν γὰρ τινὰ οὐσίαν συμπληροῦσθαι καὶ ἐκ ποιότητος οὐδὲν ἴσως ἄτοπον, ἐχούσης ἤδη τὴν οὐσίαν πρὸ τῆς ποιότητος, τὸ δὲ τοιόνδε ἔξωθεν, αὐτὴν δὲ*[22] *τὴν οὐσίαν ἃ ἔχει οὐσιώδη ἔχειν*. Es wird also hier zwischen der *ὄντως οὐσία* und der *τις οὐσία* unterschieden; die erste steht über der *ποιότης*, die zweite mag zu ihrer Erfüllung die *ποιότης* beiziehen. Damit schließt Simpl. dieses Problem ab und kommt in der folgenden Zeile (241, 23) auf eine andere Frage zu sprechen, nämlich, ob es in der jenseitigen Welt überhaupt *ποιότητες* gebe; er fängt mit dem Satz an: *οὐκ ὀρθῶς οὖν ἐπιζητοῦσί τινες* und zitiert dabei Plot. VI 1, 12, 44–45[23]. Obschon

[22] *αὐτὴν δὲ* Konjektur von Kalbfleisch statt überliefertem *οὐ τήνδε*.
[23] Oben S. 262 behandelt.

der Abschnitt des Simpl. aus einem Guß erscheint, verbergen sich hinter ihm zwei Zitate aus Plotin: *δεῖ δὲ – ὕστερα τῆς ποιότητος* ist gleich VI 2, 14, 2–5, und *τὴν μὲν – ἔχειν* steht VI 2, 14, 11–14[24]. Dieser Befund ist schon darum überraschend, weil Simpl. zwar ausgiebig die Schriften VI 1 und VI 3 zitiert, aber an keiner andern Stelle VI 2[25]. Zudem pflegt Simpl. in seinen Zitaten und selbst in seinen Paraphrasen entweder den Namen Plotinos, gelegentlich sogar mit Buchangabe, zu setzen, oder dann steht ein *φησίν, φασίν, λέγεται, ὡς δοκεῖ τισιν, εἰ λέγοι τις* oder ähnliches da, kurz: er kennzeichnet ein Zitat als solches[26]. An der Stelle 241, 17–22 jedoch sind weder die Zitate als solche bezeichnet, noch kann man erkennen, daß es sich um zwei bei Plotin getrennte Sätze handelt. Noch mehr: man könnte bei Plotin beide Sätze weglassen, ohne daß dort der Zusammenhang verloren ginge[27]. Man hat also die Wahl zwischen drei Möglichkeiten: Entweder riß Simpl. die Zitate aus ihrem Zusammenhang heraus und baute sie in seine eigene Argumentation ein. Oder ein späterer Leser Plotins setzte diese Sätze aus Simpl. in den Plotin-Text ein, in dem sie vorher nicht gestanden hatten. Oder Plotin und Simpl. holten diese Sätze aus einem vorplotinischen verlorenen Aristoteleskommentar. Die letzte Möglichkeit darf ausscheiden; daß ein Zitat zweimal in einen neuen Zusammenhang gebracht wird und beide Male so geschickt, daß es unerkennbar bleiben mußte, ist recht unwahrscheinlich. Gegen die erste Möglichkeit sprechen die oben genannten Gründe. Ich neige daher zur zweiten Möglichkeit, daß die beiden Sätze aus Simpl. in den Plotin-Text eingedrungen sind. Ich gebe freilich zu, daß ein Grund für einen solchen Einschub nicht einzusehen ist und daß es ohne den Simpl.-Text niemandem einfallen könnte, die Sätze Plotin abzusprechen[28].

19. VI 3, 4, 35–37. In dem Satze *καὶ ἀφ' ἧς* (scil. *οὐσίας*) *δὲ τὰ ἄλλα καὶ δι' ἣν τὰ ἄλλα καὶ περὶ ὃ τὸ πάσχειν καὶ ἀφ' ἧς τὸ ποιεῖν* will Theiler das *ὃ* in *ἣν* ändern, ferner das zweite *ἀφ'* in *ἐφ'*. Für die erste Änderung hätte er sich auf Simpl. 95, 3 berufen können[29]; *ἀφ'* dagegen steht auch bei Simpl.; *ἐφ'* ist also abzulehnen.

20. VI 3, 5, 33. Kirchhoff konizierte *κατὰ τὸ μετροῦν* statt überliefertem *τὸ καταμετροῦν*. Die Konjektur wird von Simpl. 95, 26–27 bestätigt.

---

[24] Darauf hat mich B. S. Page freundlicherweise aufmerksam gemacht.

[25] Denn Simpl. 73, 24–25 zitiert kaum Plot. VI 2, 16, 1; sondern beide Stellen benutzen entweder den gleichen Aristoteleskommentar, oder beide gehen direkt auf Aristot. *Eth. Nic. A* 4, 1096 a 21–22 zurück.

[26] Die einzige Ausnahme steht bei Simpl. 276, 21–23, wo Plot. VI 3, 18, 2–4 wörtlich zitiert wird, ohne daß das Zitat als solches sofort ersichtlich ist. Aber immerhin wird auch hier der Satz als *ἑτέρα λύσις* eingeführt; man kann also ersehen, daß eine fremde Ansicht gemeint ist.

[27] VI 2, 14, 5 *ἐν μὲν οὖν ταῖς συνθέταις οὐσίαις* könnte 14, 2 *μετὰ τὴν οὐσίαν* fortsetzen, und der Einwand 14, 14ff. *καίτοι ἐν ἄλλοις ἠξιοῦμεν* ist durch das *συμπληρούντων* von Zeile 11 genügend vorbereitet; der Satz *τὴν μὲν γὰρ τινὰ οὐσίαν* bis *οὐσιώδη ἔχειν* ist für den folgenden Gedankengang entbehrlich. (Bréhier hatte Anstoß genommen: er schließt *καίτοι* Zeile 14 an *ἄτοπον* Zeile 12 an und versetzt das Dazwischenstehende hinter *ποιά* Zeile 17.)

[28] Die Anm. 22 erwähnte Konjektur im Simpl.-Text (*αὐτὴν δὲ* statt *οὐ τήνδε*) wird vom Plotin-Text als richtig bestätigt.

[29] Die Änderung ist nicht zwingend, da *ὃ* ohne Zweifel die lectio difficilior ist.

21. VI 3, 8, 16. Mit *ἀλλὰ τί ἐστι* beginnt wie schon im Satz vorher wieder eine Frage. Ficinus und Kirchhoff (der *ἀλλά τι ἔστι* schreibt) verstehen das *τι* als *aliquid*. Simpl. 116, 1 *τί οὖν ἐστιν* bestätigt, daß der Satz eine Frage ist.

22. Aus VI 3, 17, 15 *οὐσίας οὐσίας* hat Kalbfleisch bei Simpl. 275, 32 richtig das zweite *οὐσίας* ergänzt. Ebenso hätte er Simpl. 276, 23 *κατὰ λόγον* mit Plot. VI 3, 18, 4 in *καὶ ἄλογον* ändern sollen[30].

23. VI 3, 18, 12 *ἐπιβολαῖς ἁπλαῖς* scheint sowohl durch VI 7, 39, 1–2 *ἁπλῆ ἐπιβολή* wie auch durch Philopon. in Anal. priora, prooem. p. 1, 23 *ἁπλαῖς ἐπιβολαῖς* geschützt gegen die Konjektur Kirchhoffs *ἐπιβολαῖς ἁπλοῦς*.

24. In VI 3, 20, 6 ersetzt Theiler *μίαν τινὰ ἄλλην* durch *μίαν τινὰ ἁπλῆν*[31] und schreibt den Satz vorher gänzlich neu (fünf Änderungen). Die Simpl.-Stelle 281, 15–21, die er selbst zitiert, beweist, daß der Plotin-Text in Ordnung ist.

25. VI 3, 20, 32 lautet: *ἐντεῦθεν γὰρ καὶ τὰ μὲν ἄμεσα τῶν ἐναντίων*. Kirchhoff und alle Herausgeber bis Bréhier vergaßen, das *καὶ* zu drucken; B-T streichen es bewußt. Es ist aber geschützt durch Simpl. 283, 8: *οὕτως δὲ καὶ τὰ ἄμεσα ἐναντία ἔσται*.

26. VI 3, 21, 5–7. Es wird von der *κίνησις* gefragt, *εἰς ποῖόν τις γένος αὐτὴν ἀνάξει. Οὐσία* und *ποιότης* werden ausgeschlossen. Dann heißt es: *οὐ μὴν οὐδ' εἰς τὸ ποιεῖν – καὶ γὰρ ἐν τῷ πάσχειν πολλαὶ κινήσεις – οὐδ' αὖ ἐν τῷ πάσχειν*. Ficinus hat das zweite *ἐν τῷ* in der Hs. A durch *εἰς τὸ* ersetzt; Creuzer hat dies in seinen Text aufgenommen, die Überlieferung aber im Apparat bei einem falschen Lemma erwähnt. In allen seitherigen Ausgaben, auch bei B-T wird *εἰς τὸ* als überliefert betrachtet. Tatsächlich hätte man sich auf Simpl. 66, 21 berufen dürfen, wo *εἰς τὸ* steht. Daß aber *ἐν τῷ* doch richtig ist, beweist Dexipp. I 38, p. 34, 9, wo in einem fast wörtlichen Zitat *ἐν τῷ πάσχειν* steht. Die Dexipp- und Plotin-Hss. stehen also den Simpl.-Hss. gegenüber; *ἐν τῷ* ist die lectio difficilior, *εἰς τὸ* ist bei Simpl. der Parallelität zu *εἰς τὸ ποιεῖν* zuliebe eingesetzt.

27. In VI 3, 27, 23–24 lautet der Plotin-Text richtig: *ὅτι, φήσομεν, ἥκει τι φέρουσα ἡ κίνησις*. Bei Simpl. 433, 22 lautet der Satz: *ὅτι φησὶν ἡ ἐκεῖ φέρουσά τι ἡ κίνησίς ἐστι*. Kalbfleisch setzt vor dem unverständlichen *ἡ ἐκεῖ* ein Kreuz, obschon er im Apparat Plotin erwähnt. Es ist klar, daß *ἡ ἐκεῖ* aus *ἥκει* verderbt war; nach dem Wegfall des Verbums wurde *ἐστι* hinzugefügt, das gestrichen werden muß.

28. Selten zieht Simpl. in seinem Kategorienkommentar auch andere Schriften Plotins als VI 1–3 heran. So zitiert er 108, 23–26 Plot. I 8, 6, 28–30 und 109, 5–7 Plot. I 8, 6, 31 – 34 wörtlich. Im Anschluss an diese Zitate kommentiert er den Plotin-Text weiter und trägt dabei, wie mir scheint, zum Verständnis einer schwierigen Stelle bei. Diese steht in I 8, 6, 44 – 47 und handelt vom Bösen im Gegensatz zur *θεία φύσις*: *καὶ τὸ εἶναι δὲ ψευδόμενον ἔχει καὶ πρώτως καὶ ὄντως ψεῦδος·*

[30] Das Sigel für *κατὰ* oder *κατ'* sieht fast gleich aus wie das Sigel für *καὶ*.

[31] Theiler schreibt die Konjektur Harder zu, aber in dessen Übersetzung «eine einheitliche neue Farbe» ist 'einheitlich' = *μίαν*, 'neue' = *ἄλλην*.

τῷ δὲ τὸ εἶναι τὸ ἀληθῶς εἶναι· ὥστε καὶ κατὰ τὸ ψεῦδος τῷ ἀληθεῖ ἐναντίον καὶ τὸ κατ' οὐσίαν τῷ κατ' οὐσίαν αὐτῆς ἐναντίον. An *αὐτῆς* hat Kirchhoff Anstoß genommen und es durch *αὐτοῖς* ersetzt; wenn man aber *θείας φύσεως* dazu denkt, ist es zu retten. Die Hauptschwierigkeit liegt vorher. Was bedeutet «das Böse ist hinsichtlich der Lüge dem Wahren entgegengesetzt»? Hier sind zwei Ungereimtheiten: einmal ist nicht das Böse, sondern die Lüge dem Wahren entgegengesetzt; zum andern aber: wie kann man vom «Seinsmäßigen» des Bösen sprechen, wo es doch gerade kein Sein hat? Der ersten Schwierigkeit versuchte Ernst Schröder[32] dadurch abzuhelfen, daß er *τὸ κατὰ ψεῦδος* (statt *κατὰ τὸ ψεῦδος*) schrieb. Das gibt einen befriedigenden Sinn, aber zu *τῷ ἀληθεῖ* ist der Gegensatz einfach *τὸ ψεῦδος* nicht *τὸ κατὰ ψεῦδος*. Oder, wenn man schon *τὸ κατὰ ψεῦδος* schreibt, so sollte man auch weiterfahren: *τῷ κατ' ἀληθὲς ἐναντίον*, dann wird die Parallelität zum zweiten Teil des Satzes vollständig[33]. Theiler ersetzt *τῷ ἀληθεῖ* durch *τῷ ἀγαθῷ* und rettet damit *κατὰ τὸ ψεῦδος*. Er übersetzt: «Daher ist es (das Böse) auch nach der Lüge dem Guten entgegengesetzt.» Aber 'auch' macht Schwierigkeiten, und außerdem erwartet man eher: «Daher ist es nach dem Sein (das hier *ψευδόμενον*, dort *ἀληθές* ist) dem Guten entgegengesetzt.» Es scheint mir daher immer noch die leichte Änderung von *κατὰ* in *καθὰ* am besten, die Sleeman, Class. Quart. 20 (1926) 152 vorgeschlagen hat; nur sollte man im zweiten Teil des Satzes *τὸ ⟨μὴ⟩ κατ' οὐσίαν* schreiben. Der ganze Satz heißt dann: «Daher ist auch, wie die Lüge dem Wahren entgegengesetzt ist, ebenfalls sein Nichtseinsmäßiges ihrem Seinsmäßigen entgegengesetzt.» Für den Einschub von *μὴ* darf man sich auf I 8, 6, 32 *τῇ μὲν οὐσίᾳ ἡ μὴ οὐσία* berufen. Zur Gewißheit wird aber das *⟨μὴ⟩* durch Simpl. 110, 13–14, der diese Stelle im Auge hat, wenn er gegen Plotin polemisiert: *οὐδὲ τὸ μὴ κατ' οὐσίαν τῷ κατ' οὐσίαν, ὥσπερ φασίν, ἔσται ἐναντίον*[34].

29. Eine Stelle, die bei Henry, Etats 212 und 272 aufgeführt ist, sei hier erwähnt, weil Theiler in dem Satz II 1, 2, 12–13 *Ἀριστοτέλει μὲν γὰρ οὐδὲν ἂν πρᾶγμα εἴη, εἴ τις αὐτοῦ τὰς ὑποθέσεις τοῦ πέμπτου παραδέξαιτο σώματος* zwischen *εἴη* und *εἴ* ein *⟨ἢ⟩* einschiebt. Der Satz wird einmal von Procl. in Tim. 73 a, I p. 237, 25–27, zweimal von Simpl. in De caelo I 2, p. 12, 13–15 und I 3, p. 115, 30–31 und einmal von Philopon. De aetern. mundi XIII 15, p. 525, 8–10 zitiert, und überall fehlt das *ἢ*, das zudem vom Inhalt her unnötig ist.

30. In VI 5, 12, 17–19 wird der Mensch auf dem Wege zur Ganzheit angesprochen: *οὐκ ἔμεινας ἐν μέρει αὐτοῦ οὐδ' εἶπας σύ «τοσοῦτός εἰμι», ἀφεὶς δὲ τοσοῦτον γέγονας πᾶς.* Seit Kirchhoff schreibt man *ἀφεὶς δὲ ⟨τὸ⟩ τοσοῦτον*. Die gleiche Konjektur schlägt Kroll (in der Ausgabe von Mommert) für das fast wörtliche Zitat bei Porph. Sent. 40, 2 p. 36, 13–14 vor: *οὐδ' εἶπας οὐδὲ σύ «τοσοῦτός εἰμι»,*

---

[32] *Plotins Abhandlung Πόθεν τὰ κακά*, Rostocker Diss. (Leipzig 1916).

[33] Dies hat in der Tat P. Hadot, Rev. Et. Gr. 76 (1963) 281 vorgeschlagen; aber er hat diesen Sinn mit zwei Konjekturen erkauft.

[34] Leider zitiert Simpl. nur den zweiten Teil des Satzes; man findet daher bei ihm keine Stütze für *καθὰ*, immerhin kommt *καθὰ* bei Plot. IV 7, 15, 6 und VI 8, 15, 15 vor.

ἀφεὶς ⟨τὸ⟩ τοσοῦτος γέγονας πᾶς. Henry, Etats 65 wollte ohne ⟨*τὸ*⟩ auskommen, weil es in allen Plotin-Hss. und im Codex unicus des Porphyrios fehlt. Nun glaubt aber E. Lamberz, der eine neue Ausgabe der 'Sententiae' vorbereitet, im Marcianus Graecus 519 das Vorbild des bisherigen Codex unicus gefunden zu haben; hier steht, wie die Photographie zeigt, *τὸ τοσοῦτος*. Das vom Sinn verlangte *τὸ* ist demnach keine Konjektur mehr und darf ohne Spitzklammern in den Plotin-Text gesetzt werden. Umgekehrt kann gleich nachher Sent. 40, 3 p. 36, 18 aus Plotin verbessert werden. Die Überlieferung *ὅταν οὖν τις καὶ ἐκ τοῦ μὴ ὄντος γένηται, τόπος τῇ πενίᾳ σύνοικος καὶ ἐνδεὴς πάντων* enthält ein unverständliches *τόπος*, das Kroll und nach ihm Mommert in *κόρος* verwandeln wollten wegen des folgenden Satzes: *ἀφεὶς οὖν τὸ μὴ ὂν τότε πᾶς κόρος αὐτὸς ἑαυτοῦ*. Aber *κόρος* ist ein positiver Begriff, der nicht zu dem aus Plat. Symp. 203 d abgewandelten Ausdruck *τῇ πενίᾳ σύνοικος καὶ ἐνδεὴς πάντων* paßt. Vielmehr zeigt Plot. VI 5, 12, 22–23 *γενόμενος δέ τις καὶ ἐκ τοῦ μὴ ὄντος ἐστὶν οὐ πᾶς*, daß auch bei Porph. *οὐ πᾶς* zu lesen ist an Stelle von *τόπος*.

31. Wenn direkte und indirekte Überlieferung übereinstimmen, wird man sich nur im äußersten Fall für eine Änderung entschließen. Denn dann muß man annehmen, entweder daß sich der Fehler schon vor dem zitierenden Autor eingeschlichen habe und zudem von diesem nicht bemerkt worden sei, oder daß zwei verschiedenen Abschreibern das gleiche Versehen unterlaufen sei. Der eine oder andere Fall scheint III 2, 3, 14–15 vorzuliegen, wo man statt *λαβόντα* (Plot. und Theodoret. Graec. aff. cur. VI 62) vielmehr *λαβόντος* lesen muß, und ebenso *δάκτυλον* statt doppelt bezeugtem *δακτύλων*[35].

32. Ein ähnlicher Fall liegt in III 2, 4, 36–39 vor: *τὰ δὲ δι' αὐτὰ ἔχοντα κίνησιν αὐτεξούσιον ζῷα ῥέποι ἂν ὁτὲ μὲν πρὸς τὰ βελτίω, ὁτὲ δὲ πρὸς τὰ χείρω· τὴν δὲ πρὸς τὰ χείρω τροπὴν παρ' αὐτοῦ ζητεῖν ἴσως οὐκ ἄξιον· ὀλίγη γὰρ τροπὴ κατ' ἀρχὰς γενομένη προϊοῦσα ταύτῃ πλέον καὶ μεῖζον τὸ ἁμαρτανόμενον ἀεὶ ποιεῖ*. So steht der Satz beinahe wörtlich übereinstimmend in den Plotin-Hss. und bei Theodoret. Graec. aff. cur. VI 65. Der Mittelteil *τὴν δὲ – ἄξιον* macht Schwierigkeiten. Ficinus' Übersetzung *quaerere autem ab ipsomet inclinationem lapsumue ad deteriora forte non decet* scheitert am Singular *παρ' αὐτοῦ*[36]. Kirchhoff änderte gegen die doppelte Überlieferung *παρ' αὐτοῦ* in *παρὰ τοῦ* = *παρὰ τίνος*, und ihm sind alle Herausgeber außer H-S gefolgt. Heintz (im Kommentar von B-T) und Theiler haben zwei weitere Änderungen vorgeschlagen, jener *ῥοπὴν* statt *τροπὴν* in Zeile 38, dieser entsprechend *ῥοπὴ* statt *τροπή* in Zeile 39. Beide Wörter verwendet Plotin verschiedentlich. Mit *τροπή* wird die Verwandlung ins Gegenteil bezeichnet[37]; dagegen

---

[35] Beide Fälle sind leicht zu verstehen, *λαβόντα* wegen *τινα*, *δακτύλων* wegen *τῶν*. Sie wurden schon von Kirchhoff verbessert; die Konjekturen sind von H-S² jetzt auch angenommen.

[36] Wegen der zuvor genannten *ζῷα* müßte man *παρ' αὐτῶν* erwarten.

[37] In III 6, 1, 13 synonym mit *ἀλλοίωσις* gebraucht, ähnlich schon Plat. *Politic.* 270 c 2 synonym mit *μεταβολή*.

meint *ῥοπή* meist nur einen kleinen Ausschlag nach irgendeiner Seite[38]. Das paßt hier vorzüglich; obendrein verlangt das Verbum *ῥέποι ... πρὸς τὰ χείρω* von Zeile 37 das Substantiv *τὴν πρὸς τὰ χείρω ῥοπὴν*[39]. Man wird also *παρὰ τοῦ*, *ῥοπὴν* und *ῥοπὴ* trotz der doppelten Überlieferung annehmen müssen[40].

33. In III 2, 7, 4 scheint das von Kirchhoff eingesetzte ⟨*τι*⟩ als Subjekt von *ἰέναι* unentbehrlich, obschon es sowohl bei Plot. wie auch bei Theodoret. Graec. aff. cur. VI 68 fehlt. Auch das folgende *ἀπαιτεῖν* (Zeile 5) ist nach dem *ἀπαιτεῖν* von Zeile 2 anstößig. Die Argumentation von Harder (im Kommentar von B-T) zugunsten seiner Konjektur *ἀγαπᾶν* ist überzeugend[41].

34. In III 7, 11, 45ff. werden den Aussagen über die Ewigkeit die Aussagen über die Zeit gegenübergestellt; in Zeile 54–55 heißt es: *ἀντὶ δὲ ἀπείρου ἤδη καὶ ὅλου τὸ εἰς ἄπειρον πρὸς τὸ ἐφεξῆς ἀεί* «statt des bereits Unendlichen und Ganzen das endlose Zu-dem-immer-Folgenden-hin»[42]. Theiler hat an *πρὸς τὸ ἐφεξῆς ἀεί* Anstoß genommen. Er schlägt vor, *προϊὸν τῷ ἐφεξῆς* zu schreiben. Er erhält damit gewiß einen guten Sinn. Man wird aber doch zögern, die durchaus annehmbare Überlieferung zu ändern, zumal Simpl. in Phys. de temp. 791, 8 in seinem wörtlichen Zitat dasselbe gelesen hat.

35. Anders verhält es sich mit dem Ende des gleichen Satzes in III 7, 11, 55–56, ebenfalls von Simpl. a. O. zitiert: *ἀντὶ δὲ ἀθρόου ὅλου τὸ κατὰ μέρος ἐσόμενον καὶ ἀεὶ ἐσόμενον ὅλον*. Als Gegensatz zum *ἄθροον ὅλον* der Ewigkeit erwartet man für die Zeit *τὸ κατὰ μέρος ἐσόμενον ὅλον* «das was stückweise ganz sein wird». Um *ἀεὶ ἐσόμενον* zu retten, muß man verstehen «das was immer künftig ist». Das zweite *ἐσόμενον* hat so einen andern Sinn als das erste. Das ist unbefriedigend. Viel besser ist es, den Satz nach der Brinkmannschen Regel[43] folgendermaßen zu verbessern: *ἀντὶ δὲ ἀθρόου ὅλου* [*τὸ κατὰ μέρος ἐσόμενον*] *καὶ ἀεὶ* ⟨*τὸ κατὰ μέρος*⟩ *ἐσόμενον ὅλον*. Die beiden Wörter *καὶ ἀεὶ* gehören so zur Schilderung der Ewigkeit. Der Fehler muß schon im Exemplar des Simpl. gestanden haben.

---

[38] Bei Plat. *Resp.* 556 e heißt es: *σῶμα νοσῶδες μικρᾶς ῥοπῆς ἔξωθεν δεῖται προσλαβέσθαι πρὸς τὸ κάμνειν,* bei Aristot. *Gen. anim.* Δ 2, 767 a 11–14: *οὕτω μικρὰν ἐνίοτε ῥοπὴν αἰτίαν γίγνεσθαι,* und bei Plot. III 3, 4, 47–48 lesen wir: *καὶ σμικρὰ ῥοπὴ ἀρκεῖ εἰς ἔκβασιν τοῦ ὀρθοῦ.*

[39] Dodds, Gnomon 33 (1961) 707 und Hadot, Rev. Et. Gr. 76 (1963) 279 stimmen Heintz und Theiler zu.

[40] Die drei Fehler, die offenbar schon vor Theodoret entstanden, sind solche, die leicht unterlaufen konnten. Man könnte übrigens erwägen, ob *παρ' αὐτοῦ* nicht eher in *παρά του* (statt in *παρὰ τοῦ*) geändert werden sollte: «Die Neigung zum Schlechteren bei irgendeiner Sache zu suchen, lohnt sich nicht.»

[41] Die Fehler entstanden auch in diesem Fall schon vor Theodoret.

[42] *τὸ*[1] regiert nicht bloß *εἰς ἄπειρον*, sondern den ganzen Ausdruck *εἰς ἄπειρον πρὸς τὸ ἐφεξῆς ἀεί*. In VI 5, 11, 15–18 wird die Zeit mit einer Linie verglichen, die *εἰς ἄπειρον* zu gehen scheint; von der Zeit selbst heißt es dort: *σκιδναμένου ἀεὶ πρὸς διάστασιν*; dieses *πρὸς διάστασιν* entspricht dem hier genannten *πρὸς τὸ ἐφεξῆς ἀεί*.

[43] A. Brinkmann, Rhein. Mus. 57 (1902) 481–497 beobachtete, daß die Schreiber vergessene Wörter (hier *τὸ κατὰ μέρος*) an den Rand zu setzen pflegten unter Wiederholung des ersten nach der Lücke stehenden Wortes (hier *ἐσόμενον*). Häufig geriet dann die ganze Randbemerkung (hier *τὸ κατὰ μέρος ἐσόμενον*) an die falsche Stelle.

36. VI 7, 14, 22–23. In dem Satz *διακρίνεσθαι δέ φησι τὸ ἐν τῷδε τῷ οὐρανῷ* hat vor Bréhier niemand nach dem Subjekt gefragt. Bréhier nimmt an, der Satz sei Platon zuzuschreiben, da tatsächlich ein *φησι* ohne Namen meist auf ein Platon-Zitat hinweist[44]. Theiler dagegen vermutet als Subjekt Empedokles, der im Satz vorher zitiert war. Er hätte sich dabei auf Empedokl. fr. A 52 = Simpl. in De caelo I 10, p. 293, 22–23 berufen können, wo es heißt: *τὸ δὲ νεῖκος διακρίνειν πάλιν τὰ στοχεῖα καὶ ποιεῖν τὸν τοιοῦτον κόσμον*. Ähnliches steht bei Simpl. in Phys. I 2, p. 31, 23: *τὰ δὲ ἐν τῷ αἰσθητῷ ὑπὸ τοῦ νείκους μᾶλλον διακρίνεσθαι*. Diese Sätze von Simplikios stammen freilich nicht von Plotin; es liegt also keine indirekte Überlieferung im strengen Sinne vor. Aber Plotin und Simplikios spielen auf die gleiche Lehre des Empedokles an: Theilers Interpretation ist damit als richtig erwiesen.

---

[44] Bréhier vermag keine Platon-Stelle anzugeben. MacKenna hatte den Satz gestrichen, weil er ihn offenbar für eine Glosse ansah, die von einem Leser Plotins stammt; das Subjekt von *φησι* wäre dann Plotin selbst. H-S[1] waren geneigt, der Streichung des Satzes zuzustimmen.